

wände die dächerlosen, weiß getünchten Wohnhäuser der Lamapriester über den Haupttempel, dessen vergoldetes Dach sogleich die Aufmerksamkeit fesselt. Zahlreiche Lamagestalten wandelten auf den Fußpfaden. Sie waren roth gekleidet, und ihre Toga, welche die nackten Arme frei ließ, verlieh den Erscheinungen einen altrömischen Charakter. Mir fiel besonders die dunkle Hautfarbe der Priester auf, die um so greller hervortrat, weil eine Schichte Schmutz sie bedeckte.

Dank dem Empfehlungsschreiben des Gouverneurs von Kuku-nor wurden wir in einem netten und verhältnißmäßig reinen Hause untergebracht. Im Hofe stand ein großer Flaggenstock, auf welchem lange, schmale, mit tibetanischen Lettern beschriebene Fahnen befestigt waren. Das Innere des Wohngebäudes enthielt einen langen, schmalen Raum, und wurde durch zwei getäfelte Holzverschalungen in drei Zimmer abgesondert. Die Betten waren aus Holz, Stühle und Tische mangelten und wurden durch ein erhöhtes Podium ersetzt. Als bald nach unserem Eintreffen wurden wir von drei Würden-trägern des Klosters besucht. Sie waren keineswegs prunkvoll gekleidet, sondern trugen dieselben rothen, groben Gewänder wie ihre Brüder. Der Führer der Deputation, ein 68 Jahre alter Mann, hatte ein gutmüthiges, sympathisches Gesicht und nickte während der Verhandlung nur zustimmend mit dem Haupte, ohne zu sprechen. Der Zweite, schwarzbraun wie ein Hindu, sah eher einem Räuber gleich als einem Priester. Der Dritte, der als Dekonom des Klosters das Wort führte, unterschied sich von den Anderen durch den verschlagenen Gesichtsausdruck und eine in Gold und Silber gestickte, schmutzige Weste. Die drei Priester hatten in einem Nebenlocale unserer Wohnung auf einer mit Filz bedeckten, breiten Bank nach orientalischer Sitte Platz genommen. Als wir erschienen, erhoben sie sich und begrüßten uns mit einer stummen Verbeugung. Einige untergeordnete Priester brachten etliche Schüsseln mit candirtem Zucker und getrockneten Früchten. Wir setzten uns, und die Verhandlungen begannen. Die Unterhaltung stieß bei dem Umstande, daß die Priester nur tibetanisch sprachen, auf bedeutende Schwierigkeiten. Wir sprachen englisch, unser Dolmetsch Sin übersetzte die Worte in's Chinesische, und ein zweiter Interpret, welchen uns der Gouverneur zur Verfügung gestellt hatte, übermittelte den Inhalt dem tibetanischen Sprecher.